

BUNDESPOLIZEIDIREKTION GRAZ, staatspolizeiliches Büro.

Zl. Stp.B.1901/1 Pers.

Graz, am 19. April 1936.

Johann LIPP und Alois LANGMANN,
Mord an Leopold KRALIK.

Wilhelm TOPSCHER, Ernst SCHENK,
Robert SCHENK, Friedrich DÜHS,
Josef SCHOLZ, Katharina GODAR,
Walter ISKRA und Ferdinand POCK,
Verdacht der Mitschuld.

Johanna SCHENK und Theresia MÜLLER
Verhehlung.

An die

S T A A T S A N W A L T S C H A F T

G R A Z .

Am 1. April 1936 um 19 Uhr 30 wurde die Polizeidirektion vom Landeskrankenhaus Graz verständigt, dass in Stifting bei Graz ein Radfahrer von einem Insassen eines Personenautos mit dem Kennzeichen K 1235 angeschossen und verletzt worden sei. Eine nachträglich eingelaufene Meldung der Wachstube "Hilmteich" besagte, dass der Tatort nicht im Gemeindegebiete Stifting, sondern in Graz und zwar in der Stiftingtalgasse in der Nähe des Hauses Nr.28 sei. Der Verletzte heiße Leopold KRALIK und sei mittels Rettungsautos in das Landeskrankenhaus überführt worden. Durch die sofort eingeleiteten Erhebungen wurde folgendes festgestellt:

Der Überfallene heißt Leopold KRALIK, stellenloser Privatbeamter, am 25.8.1901 in Marburg geboren, Optant, ev., ledig, Graz, Nibelungengasse 34 wohnhaft. KRALIK war nach der Einlieferung in das Krankenhaus nicht vernehmungsfähig. Er wies mehrere Verletzungen am Kopfe, von einem harten Gegenstand herrührend, sowie einen Ein-

975

schuss unter dem linken Auge und Ausschuss im Nacken auf.

Nach den Aussagen der sofort einvernommenen Zeugen Maria HERITZ, Wärterin im Landeskrankenhaus Graz und ebenfalls dort wohnhaft, Wilhelm HERZER, Installateurslehrling und Ferdinand HERZER, ohne Beruf, beide Graz, Stiftingtalgasse 28 wohnhaft, hat sich der Überfall auf KRALIK wie folgt abgespielt:

Leopold KRALIK fuhr knapp vor 19 Uhr mit seinem Fahrrad in der Stiftingtalgasse stadteinwärts. Ungefähr in der Mitte zwischen dem Gasthaus Leopold REITER (Gmoawirt) und dem Hause Nr.28 wurde er von zwei Burschen niedergeschlagen. Nachdem sich KRALIK wieder erhoben hatte und sich an die Gartenmauer vom Garten des Landeskrankenhauses lehnte, gab einer der beiden Burschen aus einer Distanz von 2 bis 3 Schritten, vermutlich aus einer Pistole einen Schuss auf KRALIK ab, worauf dieser zu Boden stürzte. Die beiden Täter liefen nun zu dem in der Nähe des Hauses Stiftingtalgasse Nr.28 stehenden Auto und ergriffen mit diesem die Flucht. Die Zeugin Maria HERITZ rief dem sich in der Nähe aufhaltenden Wilhelm HERZER zu, sofort die Kennzeichennummer des Autos abzulesen, was dieser auch befolgte. Aus der Aussage des Wilhelm und Ferdinand HERZER geht hervor, dass im Auto selbst am Lenkrad noch ein Mann sass. Die beiden Täter wurden von den Zeugen ziemlich übereinstimmend wie folgt beschrieben: der eine ca. 25 Jahre alt, mehr untersetzt, breites Gesicht, bartlos, auffallend rote oder rotblonde Haare mit Stehfrisur, bekleidet mit rotem Pullover und Knickerbockerhose. Ausserdem hatte er einen alten Trenchcoatmantel bei sich. Der zweite ist ca. 30 Jahre alt, schlank und war mit Knickerbockeranzug von dunklerer Färbung bekleidet.

Am Tatorte wurde ein Schraubenschlüssel, Grösse 22½ sowie eine Injektionsspritze, mit einer nach bitteren Mandeln

riehenden Flüssigkeit gefüllt, vorgefunden. Die Nadel der Injektions-spritze hat jedoch gefehlt.

Leopold KRALIK, welcher am 2. April um 4 Uhr früh vorübergehend zu sich kam, wurde über den Überfall einvernommen, doch konnte er keine für die Ermittlung der Täter brauchbaren Angaben machen. Er konnte lediglich angeben, dass er die Täter nicht kenne und dass er vermute, dass die Täter sich in seiner Person geirrt hätten. Er sei der Meinung, dass der Überfall aus politischen Gründen erfolgt sei. Von einer weiteren Vernehmung des KRALIK musste infolge seines geschwächten Zustandes Abstand genommen werden. Am 2.4. um 11 Uhr vormittags ist KRALIK seinen Verletzungen erlegen.

Als Inhaber des Kennzeichens K 1235 wurde der Tischlermeister Wilhelm TOPSCHER, am 19.4.1902 in Graz geboren und zuständig, ev., geschieden, Graz, Schönaugasse 115 wohnhaft festgestellt und am selben Tage um 22 Uhr 30, als er mit seinem Auto, Marke Tatra, Kennzeichen 1235, in seine Garage fahren wollte, verhaftet und das Auto sichergestellt.

Wilhelm TOPSCHER leugnete anfänglich, überhaupt mit seinem Auto am Tatort gewesen zu sein und gab an, dass er sich zur kritischen Zeit in Gesellschaft seines Bekannten Ernst SCHENK, Kaufmann, Graz, Franckstrasse Nr.28 wohnhaft, sowie dessen Gattin Johanna und einer gewissen Frau MÜLLER Theresia, Weissnäherin, Graz, Sackstrasse Nr.28 wohnhaft, befunden habe. Erst nach hartnäckigem Leugnen und nach Gegenüberstellung mit den Zeugen, welche sein Auto zur kritischen Zeit in der Nähe des Tatortes stehen gesehen haben, gab er zu, die beiden Täter geführt zu haben und verantwortet sich wie folgt:

Er sei am 1.4.1936 um 15 Uhr 30 von einer unbekanntem Männerstimme in seiner Kanzlei telefonisch angerufen und gefragt

worden, ob er heute um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr nachmittags Zeit habe, auf die Ries zu fahren. Er habe zugesagt und als Treffpunkt sei die Leonhardmaut vereinbart worden. Zur festgesetzten Zeit sei er auch dort mit seinem Auto erschienen und habe gewartet. Da niemand erschienen sei, habe er schon heimfahren wollen, als um ca 17 Uhr 2 Burschen gekommen seien, von denen ihn einer gefragt habe, ob er auf die Ries fahre. Als er dies bejaht habe, habe dieser Bursche ihm gesagt, er solle um 6 Uhr abends in der Stiftingtalgasse sein. Als er ihm erwidert habe, dass er zu dieser Zeit nicht frei sei, habe dieser Bursche den Vorschlag gemacht, er solle um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr kommen, was er (Topscher) auch zugesagt habe. Die beiden Burschen haben sich sodann Richtung Ries wieder entfernt. Um den Zweck ihres Vorhabens habe er sie nicht gefragt und er habe vermutet, dass es sich um den Transport eines Koffers oder Flugschriften handle. Er sei dann wieder in die Stadt zurückgefahren und habe mit Frau Johanna SCHENK vereinbart, mit ihrem Gatten und mit Frau MÜLLER sich abends im Gösserbräu in der Neutorgasse zu treffen. Um die vereinbarte Zeit sei er dann in die Stiftingtalgasse gefahren, wo er die beiden Burschen wieder getroffen habe und von ihnen ersucht worden sei, mit dem Auto umzukehren und fahrbereit, mit laufendem Motor, Richtung stadteinwärts, auf sie zu warten. Nachdem er eine Weile gewartet habe, habe er plötzlich schreien und gleich darauf einen Schuss gehört. Als er im Begriffe war, nachzusehen, was los sei, seien die beiden Burschen gelaufen gekommen, in das Auto eingestiegen und hätten ihm befohlen, sofort loszufahren. Er sei dann stadteinwärts gefahren und habe dann über deren Veranlassung den Weg in die Ragnitz genommen. Dort habe er in eine Seitenstrasse abbiegen müssen, sei dann bergaufwärts nach Hart-St. Peter gefahren, wo dann die Burschen

verlangt hätten stehen zu bleiben. Sie seien dann ausgestiegen und ohne eine weitere Weisung zu geben, fortgegangen. Er sei dann ganz aufgeregt nach Graz zurück und in das Gösserbräu gefahren, wo er seine Bekannten angetroffen habe.

Wilhelm TOPSCHER stellt auf das Entschiedenste in Abrede, die beiden Burschen gekannt und von ihrem Vorhaben etwas gewusst zu haben. Als ihm das Unglaubliche seiner Verantwortung bezüglich des telefonischen Anrufes vorgehalten wurde, gab er zu, dass er zu dieser Fahrt von seinem Bekannten Ernst SCHENK, am 31.3.1936 bestellt worden sei. SCHENK habe ihm an diesem Tage mitgeteilt, dass er ihn für eine Fuhr benötige, u.zw. solle er am 1.4.1936 um 16 Uhr 30 bei der Leonhardmaut gestellt sein. Als Lösungswort habe er ihm gesagt, dass er gefragt werde: "Fahren Sie auf die Ries?" Er habe SCHENK über den Zweck der Fahrt nicht gefragt und habe lediglich vermutet, dass es sich um irgend eine politische Sache, wie Flugschraffentransport und dergleichen handle.

Nach Beendigung der Fahrt, als er Ernst SCHENK, dessen Frau und Frau MÜLLER im Gösserbräu getroffen habe, habe er SCHENK herausgerufen und ihm heftige Vorwürfe gemacht, dass er ihn mit einer solchen Sache in Verbindung gebracht habe. SCHENK sei selber bestürzt gewesen und habe dann gesagt: "Das werde ich ihm aber auch sagen." Wen er damit gemeint habe, wisse TOPSCHER angeblich nicht. Nachher seien sie gemeinsam zu viert in das Cafe Post gegangen und auf dem Wege dorthin, habe er (Topscher) der Frau SCHENK den Vorfall erzählt. Im Cafe selbst habe sodann Ernst SCHENK gemeint: "Es hilft alles nichts, wir müssen jetzt etwas machen. Wir müssen jetzt sagen, dass der TOPSCHER bei uns (Schenk) war und mit uns von dort in die Gösser gefahren ist." Die beiden Frauen seien damit einverstanden gewesen.

Da der begründete Verdacht bestand, dass Ernst SCHENK, Inhaber eines Autoreifengeschäftes, am 17.7.1880 in Klosterneuburg geboren, nach Graz zust., ev., verh., Graz, Frankstrasse Nr. 28 wohnhaft, sowie dessen Gattin

Johanna SCHENK, geborene FELBER, am 23.6.1886 in Wien geboren, nach Graz zust., evangelisch, und

Theresia MÜLLER, geborene EICHHOLZER, am 29.9.1904 in Kugelberg bei Gratwein geboren, nach Graz zust., rk., verh., Weissnäherin, Graz, Sackstrasse 28 wohnhaft, welche unmittelbar nach der Tat sich in Gesellschaft des TOPSCHER befunden haben, mit der Mord-sache im Zusammenhange stehen, wurden dieselben am 2.4. vormittags verhaftet.

Der Sohn der Ehegatten SCHENK, Robert SCHENK, am 25.6. 1911 in Eggenberg bei Graz geboren, nach Wien zust., ev., ledig, Privatbeamter, Graz, Frankstrasse 38 wohnhaft, wurde gleichfalls am 2.4.1936 in Haft genommen, da ebenfalls der Verdacht bestand, dass er mit der Sache in Verbindung stehe.

Bei den Hausdurchsuchungen, die bei den Verhafteten vorgenommen wurden, wurde nichts Belastendes vorgefunden.

Ernst SCHENK verheimlichte ursprünglich ebenfalls, dass er Wilhelm TOPSCHER zur fraglichen Fahrt bestellt habe. Erst nach Vorhalt der Aussage des TOPSCHER gab er dies zu. Über die näheren Umstände befragt, gab SCHENK an, dass am 31.3.1936 ein junger Bursche zu ihm in das Geschäft am Kaiser Franz Josef Kai Nr. 36 gekommen sei. Der Bursche habe nach seinem Sohn Robert gefragt und als er ihm bedeutet habe, dass er nicht anwesend sei, habe der Bursche gesagt, dass er am nächsten Tag einen kleinen viersitzigen Wagen für ein kurze Fahrt benötige u.zw. solle der Wagen am 1.4. um 16 Uhr 30 bei der Leonhardmaut gestellt sein. Der Fahrpreis solle

9/80

möglichst billig sein u.zw. soll er 20 bis 25 Groschen pro Kilometer betragen. Er (Schenk) habe sogleich an Wilhelm TOPSCHER gedacht, von dem er wisse, dass er einen kleinen viersitzigen Tatrawagen besitze. Er habe dem Burschen die Beschaffung eines Wagens zugesagt und habe mit ihm das Losungswort: "Fahren Sie auf die Ries?" vereinbart. Den Burschen habe er weder um den Namen, noch um den Zweck der Autofahrt gefragt. Er habe sich lediglich gedacht, dass es sich um eine politische Sache handelt. Als TOPSCHER kurz nach dem Weggehen dieses Burschen zufällig in sein Geschäft gekommen sei, habe er ihn zu dieser Autofahrt bestellt und TOPSCHER habe sich damit einverstanden erklärt. SCHENK stellt entschieden in Abrede, gewusst zu haben, für welchen wirklichen Zweck ein Auto benötigt werde. Auch bestreitet er, dass TOPSCHER ihm, als er nach der fraglichen Fahrt in das Gösserbräuhaus, heraufgerufen habe lassen, ihm den Vorfall mitgeteilt und ihm Vorwürfe gemacht habe. Desgleichen stellt er auch entschieden in Abrede die Äusserung: "Das werde ich ihm aber auch sagen", gemacht zu haben. Auch will er den beiden Frauen (seiner Gattin und Theresia MÜLLER) gegenüber, von einem falschen Alibi für TOPSCHER keine Erwähnung getan haben.

Robert SCHENK, nach dem sich der angeblich unbekanntes Bursche bei seinem Vater erkundigt hat, behauptet, dass er niemanden wegen einer Autofahrt zu seinem Vater geschickt habe und dass er niemanden von seinem Bekanntenkreise wisse, auf den die Personsbeschreibung, die sein Vater abgegeben habe, passe.

Wie aus den Aussagen der Johanna SCHENK und der Theresia MÜLLER zu entnehmen ist, haben sich diese beiden tatsächlich an das von Ernst SCHENK vorgeschlagene Alibi für TOPSCHER gehalten und behaupten, dass sich Wilhelm TOPSCHER während der kritischen Zeit, das ist von ungefähr 18 Uhr 30 bis ungefähr 19 Uhr 10 in ihrer

981

Gesellschaft aufgehalten habe, bezw. mit ihnen gleichzeitig etwas vor 19 Uhr vom Geschäfte des SCHENK am Kaiser Franz Josef Kai 36. mit seinem Auto in das Gösserbräu gefahren und nur einige Minuten später dort angekommen sei. Auch nachdem ihnen das nachträgliche Geständnis des Tatsächlichen des TOPSCHER vorgehalten wurde, blieben Johanna SCHENK und Theresia MÜLLER bei ihrer Verantwortung. Ausdem bestritt Johanna SCHENK noch, dass Wilhelm TOPSCHER ihr während des Weges vom Gösserbräu in das Cafe Post von seiner Fahrt Mitteilung gemacht habe.

Auf Grund der von Ernst SCHENK abgegebenen Personsbeschreibung des unbekanntem Burschen, wurden eine Reihe von Personen, auf die die Personsbeschreibung passt, ins Amt gestellt und dem Ernst und Robert SCHENK gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellungen hatten jedoch keinen Erfolg.

Die Verantwortung des TOPSCHER, dass er den Zweck der Autofahrt und die beiden Täter nicht gekannt habe, erscheint unglaubwürdig, desgleichen auch die Angabe des Ernst SCHENK, dass ihm der Besteller des Autos ebenfalls unbekannt war, zumal absolut nicht anzunehmen ist, dass Ernst SCHENK als alter erfahrener Geschäftsmann einem jungen unbekanntem Burschen Zusagen macht, ohne ihm nach seinem Namen und den Grund seines Ersuchens zu fragen.

Am 2.4.1936 wurde ein Lokalaugenschein vorgenommen und auf Grund der Zeugenaussagen und der Angaben des Wilhelm TOPSCHER die beiliegende Planskizze vom Tatort, sowie die beige-schlossenen photographischen Aufnahmen gemacht. Anlässlich dieses Lokalaugenscheines wurde auch noch einige Meter von der Mordstelle entfernt, auf der Strasse eine Patronenhülse, Kal. 7.65 gefunden, die aller Wahrscheinlichkeit nach, von der Pistole stammte, aus der der Täter den tödlichen Schuss auf Kralik abgegeben hat. Das Geschoss

982

selbst konnte nicht mehr gefunden werden. Auch waren auf der Gartenmauer keine ~~keine~~ Spuren eines Einschlages ersichtlich. Anlässlich des Lokalaugenscheines wurde auch noch ermittelt, dass zwei Burschen, auf die die abgegebene Personsbeschreibung stimmt, um ca 17 Uhr 50 in das Gasthaus Leopold REITER (Gmoawirt, früher, schwarzer Hund) in Stifting Nr. 1 kamen und auf der Gasthausterrasse ein Krügel, bzw. ein Glas Bier getrunken haben. Der Sohn des Gastwirtes Leopold REITER jun., der von den beiden Gästen die gleiche Personsbeschreibung wie die übrigen Zeugen abgegeben hat, hat wahrgenommen, dass einer von ihnen vom rückwärtigen Hausflur aus den Leopold KRALIK beobachtete, der in einem 65 m entfernten Garten arbeitete. Gleichzeitig hielt sich der zweite Bursche ungewöhnlich lange Zeit im Closett auf, von wo er vermutlich ebenfalls durch die halbgeschlossenen Jalousien den arbeitenden KRALIK erblicken konnte. Auch wurde festgestellt, dass man von dem Tische auf der Gasthausterrasse, wo die beiden Platz genommen haben, ebenfalls den KRALIK bei der Arbeit beobachten konnte. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben die beiden Täter KRALIK dort schon abgepasst und gewartet, bis er den Heimweg durch die Stiftingtalgasse angetreten hat.

Da Wilhelm TOPSCHER unklare Angaben über den Weg machte, den er mit den beiden Tätern unmittelbar nach Vollführung der Tat gefahren ist, wurde er am 2.4.1936 dazu verhalten, den Weg an Ort und Stelle genau zu beschreiben. Die mit TOPSCHER unternommene Fahrt ging von der Stiftingtalgasse stadteinwärts zur Leonhardmaut, von dort ein Stück auf der Riesstrasse und dann die Abzweigung nach rechts in die Ragnitz. Von dort ist er dann beim Hause Ragnitz Nr. 83 rechts in eine Seitengasse eingebogen, die bergauf nach Hart-St. Peter führt. Ungefähr 80 m hinter dem Gasthaus

Lawuggerwirt, bezeichnete TOPSCHER dann die Stelle, wo die beiden Täter ausgestiegen sind. Er selbst fuhr dann angeblich direkt über die Rudolfstrasse und Ruckerlberggasse nach Graz in das Gösserbräu. Im Gasthaus Lawuggerwirt wurde erhoben, dass tatsächlich am 1. April in der Zeit zwischen 19 und 20 Uhr ein Auto auf der sonst selten von Autos befahrenen Strasse gefahren ist. Gleichzeitig ist auch nach Angabe der Gastwirtin Cäcilia LEISTENTRITT, Hart-St. Peter 17, am 1.4. abends ein dunkel gestrichenes Personenauto, ältere Type, beim Gasthause vorgefahren. Der Chauffeur hat eine Flasche Bier getrunken und angegeben, dass er dorthin bestellt worden sei und auf zwei Personen warte. 1/4 Stunde später ist dann das oben erwähnte Auto beim Gasthause vorbeigefahren und weiter entfernt auf der Strasse stehen geblieben. Der Chauffeur ging in der Richtung zu diesem stehen gebliebenen Auto, kam bald darauf wieder zurück, zahlte und fuhr mit seinem Auto ebenfalls Richtung Graz. Ob nachträglich noch jemand in das Auto dieses zweiten Chauffeurs eingestiegen ist, konnte nicht festgestellt werden.

Die Besitzerin Juliana HIEBLER, Hart-St-Peter, Rudolfstrasse Nr. 167 wohnhaft, welche sich zur selben Zeit im Gasthause LEISTENTRITT aufhielt, hat beobachtet, wie drei Personen zu dem vor dem Gasthaus befindlichen Brunnen gingen und sich einer von ihnen die Hände gewaschen hat.

Der Chauffeur des 2. Autos wurde am selben Tage noch in der Person des Friedrich DÜHS, am 15.11.1890 in Bayrisch Kölldorf Bez. Feldbach geboren, nach Graz zust., rk., geschieden, Taxichauffeur, Graz, Eggenbergerstrasse 16 wohnhaft, ermittelt und verhaftet. Da die Verhaftung des DÜHS am Taxistandplatz am Hauptbahnhöfe erfolgte, wurde er auf die Polizeiinspektion auf dem Hauptbahnhöfe gebracht und dort informativ einvernommen. Er gab über seine Fahrten

A m t s n o t i z.

Ministerialoberkoär Dr. Franz Nagy berichtet am 3. April 1936 um 12 Uhr 30' von Graz aus i.k.W., dass nachstehendes Communiqué in der Femeangelegenheit Leopold K r a l i k an die Tageszeitungen in Graz bezw. Steiermark bereits ausgegeben wurde:

"Am 1. April 1936 gegen 19 Uhr wurde in der Stiftingtalgasse beim Hause Nr. 28 der stellenlose Privatbeamte Leopold K r a l i k aus Graz, der vor der Ablegung der II. juridischen Staatsprüfung stand, von jungen Burschen überfallen und mit einem Schraubenschlüssel niedergeschlagen. Als K r a l i k sich aufrichtete gab der eine der Burschen aus nächster Entfernung gegen ihn mit einer Pistole einen Schuss ab, durch den K r a l i k tödlich verletzt wurde. Die beiden Täter flüchteten sodann mit einem Auto, dessen Lenker auf sie in nächster Nähe gewartet hatte, in der Richtung gegen die Stadt.

Noch in der gleichen Nacht gelang es der Bundespolizeidirektion in Graz den Lenker des Autos in der Person des Tischlermeisters Wilhelm T o b s c h e r in Graz, Schönaugasse Nr. 115 wh., auszuforschen und das Auto sicherzustellen.

Im Zuge der weiteren Erhebungen wurde ermittelt, dass T o b s c h e r, der anfänglich hartnäckig leugnete, die beiden Täter über die Ragnitz nach Hart bei St. Peter gebracht hatte, wo sie von einem anderen Auto erwartet wur-

905

den, in dem sie die Flucht fortsetzten. Auch der Lenker
des zweiten Autos wurde am nächsten Tage von Organen der
Bundespolizeidirektion ausgeforscht und verhaftet.

Die Ermittlung der obigen beiden Täter ist im
Zuge."

Wien, am 3. April 1936.

B.P.D. (Sabell)

7. IV. 36 12^h 25 i. h. W.

unterschiedl.

Ofu

A m t s n o t i z .

Die Bundespolizeidirektion in Graz berichtet i.k.W. :

Auf dem Tatorte wurden ein Schraubenschlüssel und eine Injektionsspritze ohne Nadel , in der sich vermutlich Blausäure befunden hat , vorgefunden . Die Kennzeichentafel wurde von einem Buben über Aufforderung der Krankenschwester Marie HERITSCH vor dem Davonfahren des Autos schnell gereinigt und das Kennzeichen abgelesen .

Wilhelm T o b s c h e r gibt an, die Täter nicht zu kennen , er sei von ihnen telephonisch in die Stiftingtalgasse bestellt worden . Um 7 Uhr abends habe er sich in ein Gasthaus begeben, wo er sich in Gesellschaft des Studenten Robert SCHENK (1911 in Eggenberg geboren , nach Wien zuständig , evengelisch, ledig), seines Vaters Ing. Ernst S c h e n k und seiner Mutter sowie einer Frau M ü l l e r befunden habe . Diese Personen wurden verhaftet .

Leopold K r a l i k (1901 geboren , Optant) war S.A.- Brigadeführer. Er wurde einmal verhaftet und machte hiebei bei der Bundespolizeidirektion in Graz über die nat. soz. Bewegung verschiedene Angaben .

2. April 1936 .

0999